

GESTORBEN

Wilhelm Semmelroth, 78. Wenn in den sechziger und siebziger Jahren an manchen Abenden die Straßen leergefegt waren, hielt der Fernsehprofi eine riesige TV-Gemeinde mit Krimis wie „Der rote Schal“ oder „Die Frau in Weiß“ in Atem. Semmelroth war ein alter Theater- und Rundfunkmann. Zielstrebig hatte er seine Ausbildung absolviert, um Regisseur zu werden. Nach dem Krieg gründete er die Hörspielabteilung des NWDR in Köln, er diente dort in vielen leitenden Funktionen und war schließlich lange Jahre Chefregisseur des WDR-Fernsehens. Er verfilmte häufig literarische Stoffe, versuchte jedoch, „Fernsehen zu machen, kein verfilmtes Theater“. Er ging mehr als andere auf die Schauspieler ein; auch einer der Gründe, weshalb er immer wieder erstklassige Darsteller für seine Inszenierungen gewinnen konnte. Wilhelm Semmelroth starb am vergangenen Mittwoch bei München.



Michael Tal, 55. Schachkenner bezeichneten sein Spiel als „Atomschach“ oder verglichen es mit dem phantasiereichen, präzisen Aufbau Bachscher Fugen. Tatsächlich wußte der Arztsohn aus Riga seine Gegner mit waghalsigen Opfern aus der Fassung zu bringen; er schien die Logik des Schachs mit leichter Hand zu unterlaufen. Michail Tal wurde zum populärsten Schachmeister der frühen sechziger Jahre. Seine Karriere hatte er bereits als 12-jähriger begonnen. 1953 wurde er erstmalig Schachmeister von Lettland. 1957 erhielt er als erster bei den sowjetischen Unionsmeisterschaften den Titel des Großmeisters. Höhepunkt seiner Laufbahn war der Sieg des 23-jährigen gegen Michail Botwinnik, durch den er zum Weltmeister aufstieg. Ein chronisches Nierenleiden hinderte den jungen Primus der russischen Schachschule an weiteren Triumpfen. Anfang der siebziger Jahre gelang nochmals eine Serie von Siegen bei internationalen Schachturnieren. Michael Tal starb am vorletzten Sonntag in Moskau.

Christian Ferber, 72. Eigentlich wollte er Buchhändler werden und begann deshalb eine Lehre beim Verlagshaus Piper in München. 1948 wurde der junge „geprüfte Gehilfe“ dazu ausersehen, mit dem jungen Verleger Klaus Piper an der ersten Messe für den Papierhandel in Frankfurt teilzunehmen. Zwischen Toi-

lettenpapierrollen, Schreib- und Packpapier boten sie dort mit einem hübschen Arrangement von Gebundenem und Bedrucktem einen Dostojewski-Neudruck und Jaspers' „Von der Wahrheit“ an. Seitdem galt der Sohn der Schriftstellerin Ina Seidel, der den Namen der berühmten Mutter später ablegte, um unter verschiedenen Pseudonymen eine unabhängige Journalisten- und Schriftstellerkarriere zu beginnen, als Mitinitiator der Frankfurter Buchmesse. 1979 veröffentlichte der vielseitige Schreiber und damalige Welt-Korrespondent schließlich auch die Geschichte seiner Familie: eine Chronik des patriarchalisch bestimmten, religiös und national empfindenden deutschen Bürgertums. Christian Ferber starb am vorletzten Freitag in Midhurst (England).

Mary Frances Kennedy (M. F. K.) Fisher, 83. Ein von Butter triefender Kartoffelbrei, der ihr 1929 in einem kleinen Restaurant in Frankreich als separate Speisebeilage serviert wurde, hinterließ bei der „grande dame“ der amerikanischen Kochkunstliteratur einen bleibenden Eindruck: „Bei uns gehörten Kartoffeln automatisch zum Fleisch. Daß sie als individuelles Essen respektiert werden können, war mir eine wichtige Lehre.“ Genießerisch und nicht ohne Ironie beschrieb sie fortan alles Eßbare, die Gourmets und andere Esser und deren Philosophie. Ihre vor allem für den *New Yorker* verfaßten Artikel und Essays sind in Büchern gesammelt worden, unter anderen „Das gastronomische Ich“ oder



„Wie man einen Wolf kocht“. Die 1954 erschienenen gesammelten Speise- und Lebensrezepte der Autorin mit dem Titel „The Art of Eating“ gelten unter Gourmets als Klassiker. Am Ende ihres Lebens sah sie sich als wunderliche alte Schreiberin, die friedlich entschlafen zwischen Kochherd und Kühlschrank gefunden wird, in der einen Hand ein Glas Wermut, in der anderen eine überreife Birne. M. F. K. Fisher starb jetzt in Glen Ellen in Kalifornien.

Stunde der Wahr- heit.

Was ein Diensteanbieter in der mobilen Kommunikation wert ist, steht und fällt mit seinem Service, seinen Mehrwertdiensten und zuallererst mit seiner Telefoninformation: 01 30/82 41 42.

11 TALKLINE
IHRE PRIVATE TELEFONGESELLSCHAFT